

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile ober deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 16.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 25. Februar 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Rundschau. Deutschland.

— Die Korfurelle des Kaisers. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ trat Sonntag die Ausreise nach Venedig an, um für die Ueberfahrt des Kaisers nach Korfu zur Verfügung zu stehen. Die „Göben“ wird später als Wach- und Begleiterschiff ebenfalls in Venedig eintreffen. Der Kaiser wird nach dem vorläufigen Programm die Reise am 22. März antreten. Die Kaiserin hofft, wie die „B. Z.“ mittelt, ebenfalls an der Reise teilnehmen zu können. Auf der Hinreise ist der übliche Besuch beim Kaiser Franz Josef in Schönbrunn geplant, und da die Ueberfahrt erst in den letzten Tagen des März beabsichtigt ist, wird der Kaiser sich auch einige Tage in Venedig aufhalten. Die Rückfahrt von Korfu dürfte in den ersten Tagen des Mai erfolgen.

— Der Kaiser und die deutsch-amerikanischen Sänger. Die deutsche Botschaft in New York hat dem Ausschuss des Brooklynmer Sängerkreises mitgeteilt, Kaiser Wilhelm habe für das nächstjährige Sängerkreistreffen des nordöstlichen Sängerbundes einen neuen Wanderpreis gestiftet, der im Gegensatz zu dem im Jahre 1900 gestifteten ersten Kaiserpreis dauernd ein Wanderpreis bleiben soll.

— Stapellauf des Dinerschiffes „Kronprinz“. Das aus der Germannswerft in Kiel vom Stapel gelaufene neue deutsche Dinerschiff wurde von der deutschen Kronprinzessin auf den Namen „Kronprinz“ getauft. Prinz Heinrich hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Name des neuen Dinerschiffes verkörpert jene Wichtigkeit deutsch-männlicher Ritterlichkeit, die durch ihre alle Herzen gewinnende Leutseligkeit in Kriegs- und Friedenszeiten sich in Nord und Süd fest in die Seele des Volkes eingrub. Mögen Deine (zum Schiff gewendet) kommenden Besagungen sich dessen bewußt sein, daß ein Kaiser Friedrich einst Dein Namenssträger war, er, der bis zum letzten Atemzuge, seiner Herrscherpflichten eingedenk, sich treu blieb.

— Der Fürst von Hohenzollern beim Papst. Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der sich zurzeit auf einer Italienreise befindet, wurde am Sonnabend, wie aus Rom gemeldet wird, vom Papst in Privataudienz empfangen. Sonntag besuchte der Fürst den preussischen Gesandten v. Mühlberg.

— Der neue Statthalter in den Reichslanden. Eine neuere Meldung besagt nun, daß Graf Wedel schon früher als im Juni d. J. Straßburg endgültig verlassen wird. Die Ernennung des neuen Statthalters durch den Kaiser könne mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet werden, wenn sich der Monarch in Bad Homburg v. d. H. aufhält.

— Aus Leipzig wird gemeldet: Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wird am 6. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, durch den König von Sachsen eröffnet.

— Oberst v. Reuter vor dem Kaiser. Der Kaiser nahm am Sonnabend militärische Meldungen entgegen. Dabei meldete sich auch Oberst v. Reuter, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99, der zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt worden ist. Jeder Oberst, der ein neues Kommando erhält, hat sich beim Kaiser zu melden.

— Das reichstreue Zabern! Im Zaberner Gemeinderat ist ein Antrag der Mehrheit eingegangen auf amtliche Protest-erhebung der Stadtvertretung gegen eine Rückverlegung des 92er Regiments nach Zabern.

— Reichstagsstichwahl. Bei der am Freitag vollzogenen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Jerichow I und II (3. Magdeburg) haben von 31884 Wahlberechtigten erhalten: Gutsbezügler Schiele (Konf.) 16626 und Expedient Haupt (Soz.) 15259 Stimmen. Schiele (Konf.) ist somit gewählt. Bei der Erlosgwahl am 10. d. Mts. haben erhalten: Schiele (Konf.) 12089, Haupt (Soz.) 12667 und Koblitz (Sp.) 6909 Stimmen.

— Aus dem preussischen Landtag. Ein Gesetzentwurf mit Maßnahmen zur Verhütung der Verunreinigung preussischer Wasserläufe durch die oberliegenden Wasserläufe außerpreussischer deutscher Staaten ist in der Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses vom Handelsminister angekündigt worden.

Berlin, 23. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde heute am 13. Verhandlungstage die Beratung über den Etat des Innern zu Ende geführt. — Von den heute besprochenen Punkten ist der über die Bekämpfung der Malaria in Oberschlesien hervorzuheben. Hierzu sprach der Abg. Freiherr von Reichenstein-Plagromsdorf (Zentr.) Er wies darauf hin, daß in dem südlichen und östlichen Teile des Kreises Pleß noch ein starker Malariaherd bestände, so daß 2 bis 2 1/2 Prozent der Bevölkerung jährlich dort erkrankten. Auch liegen viele hohe Persönlichkeiten im Kreise Pleß dem Weidwerk vor, so daß auch diese unter Umständen der Infektion ausgesetzt seien. Redner fordert von der Regierung Mittel und Wege, diesen Malariaherd, der weite Kreise der Bevölkerung durch alljährlich wiederkehrende Erkrankung erhebliche Schäden an Gesundheit und wirtschaftlichem Fortkommen erleiden lasse, mit Erfolg zu bekämpfen. Auch die Lokalbehörden sollten zur Mitarbeit herangezogen werden. Ministerialdirektor Kirchner erklärte darauf, daß nach Eingang eines eingehenden Berichtes des Regierungspräsidenten von Oppeln in den betreffenden Kreisen die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden seien. Durch das auswärtige Amt seien auch die österreichischen Behörden auf den an der Grenze befindlichen Malariaherd in Oesterreich aufmerksam gemacht worden. Auch mit den örtlichen Behörden wird man behufs Prüfung der Frage zusammentreten. Beim Kapitel „Hygienisches Institut“ in Deutzen verwies sodann noch der Zentrumsabgeordnete Stanke auf die Notwendigkeit, in Oberschlesien noch eine dritte Nahrungsmitteluntersuchungsstelle einzurichten. Als Ort derselben empfiehlt er Rattbor.

Der Prinz zu Wied

empfangen am Sonnabend im Schlosse Neuwied die albanische Abordnung (17 Herren). Essad Pascha hielt an den Prinzen eine Ansprache und trug ihm die Krone Albanien an. Essad Pascha schloß seine Ansprache mit dem Auf: Es lebe Seine Majestät der König von Albanien! Der Prinz erwiderte mit herzlichsten Worten, er nahm den Thron Albanien an (wenn auch nicht leichtem Herzens, wie er sagte) und schloß seine Rede mit dem Auf: Hoch Albanien! Im Laufe des Abends reiste die Abordnung wieder nach Köln ab.

Neuwied, 23. Februar. Der Fürst und die Fürstin von Albanien haben gestern Abend Abschied von Neuwied genommen und die Reise nach Waldenburg angetreten. Auf den Straßen hatte eine tausendköpfige Menschenmenge Aufstellung genommen. Die Thronbesteigung Wilhelms I. wird den Höfen Europas wahrscheinlich durch Deputationen notifiziert werden.

— Die Abreise des Prinzen Wilhelm nach Albanien wird noch einen kurzen Ausschub erfahren. Der Prinz gedenkt, nachdem er Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. d. M. in St. Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird er die Abreise nach Albanien antreten.

Deutsche Truppenlandung in Mexiko. New York, 23. Februar. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ landete gestern zwei Maschinengeschütze mit 40000 Patronen und eine Abteilung Matrosen in Zivil auf Ersuchen der deutschen Gesandtschaft nach der Stadt Mexiko. Aus Chihuahua wird gemeldet, die Rebellen beabsichtigten die Loslösung Nordmexikos, das zu einer selbständigen Republik erklärt werden sollte. Das Staatsdepartement setzt die Ermittlungen über die Tötung des Engländers Benton fort. Es verlangte von General Villa die Auslieferung der Leiche, um die Todesart festzustellen.

Die Bischofsresidenz in Debreczin in die Luft gesprengt!

Buda pest, 23. Februar. Ein sensationelles Verbrechen wird heute mittag aus Debreczin gemeldet. Vor einigen Monaten hat bekanntlich die ungarische Regierung die Aufstellung eines griechisch-katholischen Bistums in Debreczin durchgeführt. Dieses Bistum der griechisch-katholischen Kirche unterscheidet sich von den bestehenden dadurch, daß die Sprache des Ritus ungarisch ist. Schon damals wurde von Seiten der extremen rumänischen Nationalisten der Gegenstand ein scharfer Kampf gegen die Errichtung des neuen Bistums geführt, da eine Anzahl rumänischer Gemeinden, die früher zu rumänischen Bistümern gehört hatten, in das neue Bistum einbezogen wurden. Heute hat nun diese Nationalitätenpropaganda in einer furchtbaren Tat ihren Ausdruck gefunden. Die Residenz des neuen Bischofs Dr. Miklosffy wurde heute vormittag um 11 Uhr durch drei Dynamitpatronen in die Luft gesprengt. Bischof Miklosffy, der seit Wochen bettlägerig ist, entging dem Tode nur durch einen wunderbaren Zufall dadurch, daß er kurz vor der Katastrophe aus dem Palais gebracht wurde. Er war auf einer Tragbahre kurz vorher von Dienern hinausgebracht worden. Um so furchtbarer waren die Folgen, die die anderen Bewohner des Hauses getroffen haben. Sechs Personen wurden getötet, acht schwer verletzt. Der Wilar des Bischofs Dr. Jaczlovics wurde in Stücke gerissen, der Sekretär des Bischofs Dr. Schlepovits wurde gleichfalls getötet, ebenso der im Hause zufällig anwesende Advokat Dr. Csah, zwei Diener des Bischofs, sowie die Köchin. Lebensgefährlich verletzt sind vier Alexiker, sowie die Advokaten Dr. Kun und Dr. Troler, weiter die Frau des Dr. Kun und die Frau des Theaterdirektors Dr. Mercey. Das Gebäude ist vollständig in Trümmer gelegt worden. Man glaubte zunächst, daß es sich um eine einfache Explosion, um eine Explosion der Heizkörper handle. Die eingehende Untersuchung führte jedoch hinzu, daß unter dem Schlafzimmer des Bischofs die Hülsen von drei Dynamitpatronen entdeckt wurden. Herbeigerufene Sachverständige, namentlich der Oberst des Debrecziner Jülareregiments stellten fest, daß es sich zweifellos um Dynamitpatronen handelt. Hier erweckt das Verbrechen um so größere Bestürzung, als nach vorgestern Graf Stefan Tija in seiner Abgeordnetenhausrede das weitest Entgegenkommen zur Lösung der Nationalitätenfrage in Aussicht gestellt hat.

Vorfalles u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 24. Februar 1914.

§ (Das hiesige Bahnhofsgebäude) wird im Laufe dieses Sommers umgebaut bzw. erweitert werden. Zunächst wird vom Bahnhofsvorplatz nach der Sperre ein direkter Durchgang hergestellt und hierzu der gegenwärtige Warteraum 4. Klasse beseitigt werden. Durch einen besonderen Anbau an die jetzige Kasse der Bahnhofsverwaltung (nach Süden zu) soll ein neuer Warteraum 4. Klasse und über den Warterräumen und der Kasse durch Hinaufziehen eines Stockwerks eine Wohnung für den Bahnhofsdiener neu gebaut werden. Ferner wird vor dem Bahnhofsgebäude nach den Gleisen zu ein überdachter Verbindungsweg zu den Wartesälen errichtet werden. Diese Um- und Anbauten dürften des Bahnhofsgebäude erheblich verschönern, andererseits aber auch zur schnelleren und besseren Abwicklung des Verkehrs wesentlich beitragen und vom Publikum daher dankbar aufgenommen werden.

§ (Der evang. Männer- u. Jünglings-Verein) feierte am 21. d. M. im Brauereisalen Saale sein Jahreshauptversammlung. Es war dies das letzte der vielen Vereinsversammlungen, welche in diesem Jahrgang hierorts abgehalten wurden. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Gäste hatten sich in großer Anzahl hierzu eingefunden. Herr Pastor Jendertke begrüßte in einer Ansprache namens des evang. Männer- und Jünglingsvereins und auch des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins die Festteilnehmer, auch diejenigen der beiden anderen Konfessionen, mit herzlichen Worten und brachte alsdann den Kaisertoast aus. Ein sehr schön zusammengestelltes, gediegenes Programm sorgte für Unterhaltung der Gäste. Zunächst wurde „Die musikalische Kochschule“, Humor. Scene von Beharard, von mehreren jungen Mädchen aufgeführt. Das originelle Stück wurde sehr gut wiedergegeben und fand ungeteilten Beifall. Vorzüglich einstudiert und von großartiger Wirkung war der hierauf von 8 jungen Damen aufgeführte „Schülerentzug“, Reigen von Hugo Martek. Die zumteil schwierigen Figuren gelangen vortrefflich und boten ein malerisches Bild. Der Reigen wurde durch starken Beifall belohnt. Den weiteren Teil des Festabends bildete das Lustspiel „Eigensinn“ von Benedix, das von 3 Damen und 3 Herren recht flott gespielt wurde und die Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzte. Nach dem Theater wurde Terzpflicht gebührend. Angenehme Abwechslung in den Tanzpausen bot eine Verlosung von Gewinngegenständen, ferner der Rollton, und die Konfettischlacht. Erst in bereits vorgerückter Stunde endete das schöne Fest, welches sich würdig an die Reihe der bisherigen hierorts abgehaltenen Jahreshauptversammlungen anschließen kann.

§ (In der Sandgrube verschüttet). Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in Döhlen bei Sobran. Der 19 Jahre alte Sohn des Rentengutsbesizers und Maurerpoliers Johann Drazski dortselbst war in einer Sandgrube, welche den dortigen Rentengutsbesitzern gemeinschaftlich gehört, mit dem Ausklopfen beschäftigt. Sein 14jähriger Cousin befand sich dicht neben der Grube. Plötzlich gab das oben überhängende Erdreich, welches durch das Tauwetter locker geworden, nach und begrub den jungen Drazski vollständig. In seiner Stuporlosigkeit lag nun der Cousin anstatt in das in der Nähe befindliche Gut, zum Vater des Verschütteten, dessen Wohnung von der Unfallstelle ziemlich weit entfernt liegt. Als der Vater mit noch anderen Personen nach ca. 1/2 Stunde an die betr. Stelle herbeikam, konnten die Ausgrabungsarbeiten auch nur mit größter Vorsicht vorgenommen werden, da das obere Erdreich immer wieder nachgab. So verging noch eine geraume Zeit, bis der verschüttete junge Mann freigelegt werden konnte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der unglückliche Vater schaffte seinen leblosen Sohn noch in schnellster Eile nach Sobran, wo der Arzt leider nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

§ (Ein verwegener Diebstahl) ist heute vormittag in der 9. Stunde in der Wohnung des

Kaufmanns Herrn Wloka hier selbst ausgeführt worden. Als Frau Wloka, welche im Geschäft zu tun hatte, die Wohnung im Oberstock betrat, erschraf sie nicht wenig, als sie aus der einen Stube in die andere einen Mann davolaufen sah. Es wurde sofort ein Spitzbube vermutet und die Polizei hierüber benachrichtigt. Als Herr Polizeiergent Bacher herbeikam und die Wohnung durchsuchte, war der Spitzbube bereits verschwunden. Frau Wloka merkte, daß im Vertikow an der Kasse sich jemand zu schaffen gemacht und erklärte dem Beamten, daß der Spitzbube nur ein Schilling R. sein könne, welcher bis tags vorher drei Tage lang mit dem Instanzen der Kasse (Wala und Fußbodenstreifen) beschäftigt war. Herr Bacher begab sich auf die Suche nach dem Spitzbuben, ermittelte ihn und brachte ihn an die Kasse. Hier legte er R. zurh, gab aber bald darauf den Diebstahl zu und händigte der Frau Wloka 12 M. ein, welche er als gestohlen angab. Auf die Polizeiwache gebracht, wurden noch weitere 12 M. bei ihm vorgefunden, so daß er also im ganzen 24 M. gestohlen haben dürfte. — Verfragt, wie er aus der Wohnung entkommen sei, gab R. an, daß er aus dem Küchenfenster in den ca. 5 Meter tiefen Hof hinabgesprungen und hierauf durch das Tor entkommen sei.

y Döhlen, Kreis Rhynik, 23. Februar. In der gestrigen Sitzung des Schulverbandes hier selbst ist als 1. Lehrer an die hiesige 2klassige Volksschule der bisherige 2. Lehrer von hier Herr Jidel gewählt worden.

x Solafowitz, 23. Februar. Der hiesige Krieger-Verein hielt am Sonntag im Goldschmidt'schen Saale die Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Oberpostkontrollleur Kopeck als 1. Vorsitzender, Herr Zollaufseher Boderle als 2. Vorsitzender und Führer, Herr Lehrer Schwarzer als Schriftführer und Herr Kaufmann Fink als Kassierer. — Heute starb das älteste Mitglied des hiesigen Kriegervereins, Andreas Blaton, Kriegsveteran und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

*** (Einberufung des Provinziallandtags.)** Der Provinziallandtag von Schlesien ist auf den 20. März nach Breslau berufen worden.

*** (Kardinal Ropp in Troppau erkrankt.)** Kardinal-Fürstbischof Dr. Ropp, der zur Zeitnahme an den Verhandlungen des österrösch-schlesischen Landtages, dessen stellvertretender Vorsitzender er bekanntlich ist, seit mehreren Tagen in Troppau weilte, erkrankte dort am Dienstag unter letzten Fiebererscheinungen. Donnerstag konstatierte der behandelnde Arzt den Beginn einer Lungenentzündung. Nach dem Freitag Abend ausgegebenen Krankheitsbericht ist das subjektive und objektive Befinden bedeutend besser. Das Fieber hat nachgelassen. Der Auswurf ist fast völlig geschwunden. — Zur Erkrankung des Kardinals Ropp wird aus Troppau weiter gemeldet: Kardinal-Fürstbischof Dr. Ropp verbrachte die Nacht zu Sonntagabend verhältnismäßig gut. Der Kardinal verbrachte einige Stunden in ruhigem Schlaf, der nur hin und wieder durch Hustenreiz unterbrochen wurde. Der Patient ist fast fieberfrei. Eine schmerzhaftige Regenbogenhautentzündung beinträchtigt sein objektives Befinden. Sonnabend Abend war das Befinden den Umständen entsprechend durchaus zufriedenstellend. Die fatarische Lungenentzündung ist in der Lösung begriffen. Die Temperatur ist fast wieder normal, die Nahrungsmittelaufnahme befriedigend. Sonntag empfing der Kardinal Besuche aus Breslau. Infolge der Anstrengung beim Sprechen, sowie wegen der schwerhaften Lungenentzündung verbrachte der Kardinal eine schlaflose Nacht, doch befindet er sich bereits außer Gefahr.

Vom Krankenzimmer Sr. Eminenz ging der „Schles. Volksztg.“ Montag abends 8 Uhr folgender Bericht zu: Die Temperatur beträgt 37,8, die Nahrungsaufnahme ist befriedigend. Die Lungenentzündung ist weiter im Rückgang begriffen, ohne Schmerzen zu verursachen. Das Allgemeinzustand ist den Umständen angemessen.

*** (Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns- Erholungsheime),** Geschäftsstelle Wiesbaden, eröffnet ihr Heim in Altdorf (Nisee) am 1. Mai, das Heim in Bad Salzhausen (Hessen) am 1. April. Die Heime im Taunus

und in Traunstein (Bayern) sind das ganze Jahr hindurch geöffnet.

*** (Schulpersonalien.)** Zum dritten Mitgliede der Kommission für die zweite Prüfung der Volksschullehrer ist Herr Rektor T. G. Harn in Römergrube vom Herrn Regierungspräsidenten ernannt worden. — Die Prüfung für ihre endgültige Anstellung im Volksschullehrer haben im Laufe der vorigen Woche folgende Herren Lehrer aus dem Kreise Rhynik bestanden: Holleischel in Nieder-Schwirklaa, Schnorr in Köslsdorff-Postzemb, Kaluga in Michanna und Kügler in Mochaczentz.

*** (Eine Revolveraffäre),** die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, beschäftigte Freitag die Strafkammer Rathbor. Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung waren die Grubenmaurer Leopold Ziegler und Karl Malafisa aus Schwallowitz. Der Anklage lag ein Vorgang zu Grunde, der sich am Abend des 23. November v. J., eines Sonntages, auf der Chaussee zwischen Rhynik und Schwallowitz, in der Nähe der Rhyniker Eisenbahn, zugetragen hat. Zu diesem Tage kamen der Gesängnisinspektor Schulz, der Gymnasiallehrer Preuter und der Ingenieur Jilius mit ihrem Frauen, sowie der Gartenarchitekt Rynast von einem Spaziergang nach Schwallowitz zurück. Sie befanden sich in fröhlicher Stimmung; Preuter ging mit Frau Schulz voraus, die übrigen gingen untergehalt in einer Reihe hinterher. Etwa eine Viertelmeile vor Rhynik begegneten der Gesellschaft drei von der Stadt kommende Leute. Einer von diesen rempelte den in der zweiten Reihe gehenden Gesängnisinspektor Schulz an, und als Schulz sich das verbot, wurde ihm der Hut vom Kopf geschlagen. Die Ausflügergesellschaft ging dann weiter der Stadt zu, die drei Burden kamen aber hinterher. Preuter kam zu Falle, als er dem einen der Verfolger, der zum Angriff gegen ihn vorging, einen Fußtritt versetzte. Der eine der Angreifer deutete sich drohend über Preuter, worauf ihm Schulz zwei Schläge mit seinem Stock versetzte. Unterdessen war Jilius von dem Dritten angegriffen worden, und er gab, um den Angreifer zu verschonen, einen Schreckschuß aus seinem Browning in die Luft ab. In der Furcht konnten Preuter und Schulz nicht erkennen, wer geschossen habe. Sie glaubten, der Schuß sei von dem Angreifer ausgegangen und auf den Ruf Preuters „Nun schick Du doch auch“ zog Schulz ebenfalls seinen Browning und gab in der Richtung der Angreifer drei Schüsse ab. Die drei Angreifer verschwanden darauf, einer von ihnen, Paul Ziegler, war durch einen Schuß in den Hinterkopf getroffen worden und wurde ins Lazarett geschafft. Daburch wurden die drei Täter ermittelt. Ziegler ist nach einigen Tagen im Lazarett gestorben. Die beiden andern behaupteten vor der Strafkammer, daß die von Schwallowitz kommenden Herren sie angerempelt hätten und daburch sei es zu dem Streit gekommen. Von ihnen hätte niemand geschossen, es hätte auch keiner einen Revolver bei sich gehabt. Das sah das Gericht auch für nicht widerlegt an; es hielt aber für erwiesen, daß die Angeklagten und der inzwischen Verstorbene die Angreifer waren, was schon daraus hervorgeht, daß sie, obwohl sie nach Schwallowitz wollten, umkehrten und den nach Rhynik Gehenden nachhieten. Demgemäß wurden beide Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*** (Die älteste Frau der Welt gestorben.)** Wie gemeldet wird, ist die 120jährige Hedwig Stawna aus Dormowo, Kreis Miesitz, in der Nacht zum Freitag gestorben. Die alte Frau ist bis zuletzt geistig und körperlich frisch gewesen und hütete noch im vergangenen Jahre auf der Feldmark ihres Heimatortes die Gänse. Es ging ihr in den letzten Jahren sehr schlecht, da sie beinahe ganz auf fremde Leute angewiesen war. Sie erhielt nur monatlich 10 Mark Altersrente, ferner von der Gemeinde Dormowo einen Zuschuß von 7 bis 8 Mark. — Der Geburtsort der Entschlafenen liegt in der Nähe von Maglino. Erst in ihren älteren Tagen hat sie ihre Heimat verlassen, als 113 jährige nahm sie ein Mühlenbesitzer mit nach Dormowo.

Rhynik, 23. Februar. Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Czernitz ist der Gemeindevorsteher B. e. s. u. wiedergewählt worden. — Zur benachbarten Niedobitz ist ein Kirchenbauverein ins Leben gerufen worden.

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ Ueberall erhältlich. Auergeellschaft Berlin O17.

Mieß, 23. Februar. Am Freitag brannte im Nachbarort Alldorf die Besingung des Maurerpokers Koboc vollständig nieder. Ein Teil des Mobiliars wurde auch verbrannt.

Nikolai, 24. Februar. Die *Schilke* ngilde hielt kürzlich eine Generalversammlung ab. Die Leitung derselben hatte der amwesende Schügeninspektor Bürgermeister Schweter übernommen. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers W. Lipinski zählte die Gilde am Anfang des Jahres 70, am Ende des Jahres 78 Mitglieder. Der Kassabericht des Kassabans Disrupel ergab eine Einnahme von 2640 Mk., eine Ausgabe von 2173 Mk., der Ueberschuß 466 Mk. Der Vorsitzende Kamerad E. Jaanowski berichtete über den Vermögensbestand der Gilde. Daraus ist zu entnehmen, daß die Gilde einen Vermögensbestand von 22800 Mk. hat, dem gegenüber eine Schuldenlast von 12000 Mk. steht; das Vermögen der Gilde beträgt mithin 10800 Mk., hierzu Kassabestand 466 Mk. gleich 11266 Mk. Die Beiträge wurden von 1 Mk. auf 1,50 Mk. pro Monat erhöht. Nachdem der Jahreskonkurs auf 230 Mk. gestiegen ist, wurde beschlossen, eine neue Fahne anzuschaffen, welche durch ein Fest eingeweiht werden soll.

Beuthen OS., 23. Februar. Wegen des Urteils gegen den Mädchenhändler Lubelski wird von Reichsanwalt Baryel, dem Verteidiger Lubelskis, Revision eingelegt werden.

Beuthen OS., 23. Februar. Mit größter Genehmigung ist in der deutschen Presse allgemein das Urteil gegen den Magdeburger Mädchenhändler Samuel Lubelski, der 9 Jahre Zuchthaus und 12000 Mk. Geldstrafe erhielt, aufgenommen worden. Selbst wenn dergleichen Recht haben sollten, die da meinen, daß die 12000 Mk. für Samuel Lubelski wohl die empfindlichste Strafe sein werden, so ist doch sicher, daß das weit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehende Urteil hellam abstrahierend wirken wird. Wenn in dem Prozeß festgestellt wurde, daß fast der gesamte Mädchenhandel über die oberhalbigen Städte geht, so wird das der Polizei Anlaß sein, gegen das schlimmste aller Gewerbe mit besonderer Strenge vorzugehen.

Jabrge, 23. Februar. Der Stubenarbeiter Simon Stauda hatte, nachdem er elf Jahre im Zuchthaus verbracht hatte, ein Mädchen kennen gelernt, mit dem er, obwohl seine erste im Jahre 1897 geschlossene Ehe nicht geschieden war und seine Ehefrau noch lebte, ebenfalls die Ehe schloß. Die Magdeburger Strafkammer verurteilte ihn jetzt deswegen unter Verlesung mildernder Umstände zu einem Jahr Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Groß-Strehlig, 23. Februar. Nach einer Hochzeitfeier versuchte der Bauer Wallk in Groß-Strehlig in seiner Wohnstube am eisernen Ofen sich eine Zigarre anzuzünden, verlor das Gleichgewicht und fiel auf den glühenden Ofen. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod nach drei Stunden eintrat.

Singefandt!

Notruf an den Herrn Deputierten der Straßen-Deputation!

Sehr geehrter Herr Deputierter! Die hiesigen Straßen starren vor Schmutz! In anderen Städten wird der Schnee, sobald er gefallen ist, schleunigst weggeschafft. Kommt es aber wirklich einmal dazu, daß so schlechtes Tauwetter eintritt, so wird wenigstens der entstehende Schmutz zusammengefegt und fortgeschafft. Sollte es wirklich für die Stadt Sohrau eine so unerquickliche Ausgabe bilden, 6—8 Schrubbeilen anzuschaffen und mit diesen die städtischen Straßenarbeiter wenigstens durch die Hauptstraßen (Friedrichstraße, Kirchstraße, Ring, Bahnhofstraße, Schützenstraße) zu säubern, damit dort, wohin zufällig Sonne und Wind am wenigsten hinkommen, der größte Schmutz beseligt wird? Einer Stadt erste Bier und erstes Erfordernis ist doch wohl Sauberkeit! Einer für Viele.

Graf Mielczynski freigesprochen.

— **Meseritz, 21. Februar.** In dem Prozeß gegen den Grafen Mielczynski wurde der Angeklagte des Mordes an seiner Gattin und seinem Neffen freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

Zu dem Prozeß werden folgende Einzelheiten gemeldet: Graf Mielczynski konnte den Verhandlungen des Meseritzer Schwurgerichts nur mit äußerster Mühe folgen. Er hatte häufig starke nervöse Anfälle, so daß sein Hausarzt sich ständig um ihn bemühen mußte. Er verteidigte sich jedoch mit Leidenschaft, beständige Mühe, konnte aber, daß jeder andere in seiner Situation kaum anders gehandelt haben würde. Die Aussagen der Hauptzeugen, des Fräulein Roczarowska, setzten den Grafen oft in Erregung, da

die Zeugnisse eine Reihe von Tatsachen über die Gemüthsstimmung der Gräfin Mielczynska bezeugten, die dem Angeklagten noch unbekannt waren, da ihm manche Einzelheiten der Voruntersuchung von seinen Verteidigern mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand absichtlich verschwiegen worden waren.

Auf die Abhaltung eines Lokalters haben alle Prozeßbeteiligten verzichtet, so daß sich eine wesentliche Abkürzung des Prozesses ergab. Der Bruder des Angeklagten, Ignaz Mielczynski, bezeugte, daß der erschossene Graf Mielczynski ein Trübsal und ein Schürzenjäger gewesen sei. Die Mutter des Angeklagten sagte aus, daß ihr Sohn von Jugend auf schwächlich gewesen sei und niemals eine feste Gesundheit gehabt habe. Die Verteidigung brachte sodann eine große Anzahl von Briefen zur Verlesung, aus denen ebenfalls zur Evidenz hervorging, daß zwischen den beiden Geschworenen schon seit längerer Zeit ein ehebrecherisches Verhältnis bestanden hat. Während der Verlesung eines dieser Briefe brach der Graf völlig zusammen. Nach der Pause wurde der Richter einer Bar aus Posen vernommen, welcher sich über den erschossenen Grafen Mielczynski des Näheren äußerte. Er bezeugte, daß der Graf ein guter Kunde von ihm gewesen sei und seine Bar wöchentlich mehrmals besucht habe, sogar bei Tage. Er trauf nur Sekel, die Flasche zu 24 Mark und seine Beche habe selten weniger wie 150—200 Mark betragen.

Der Angeklagte, Graf Mielczynski, wurde sofort aus der Haft entlassen. Die Bevölkerung nahm den Freispruch teils mit Befriedigung, teils allerdings auch nicht ohne Widerspruch auf. Nach Verlesung des Freispruchs trat der Erste Staatsanwalt Böhlefahr an den Angeklagten heran und drückte ihm die Hand. Auch in polnischen Abdotatenkreisen und in den Kreisen der polnischen Aristokratie kam die Freisprechung ziemlich überraschend, da man vielfach mit Sicherheit auf eine Verurteilung gerechnet hatte. Der Angeklagte begab sich noch am Sonabend Abend in Begleitung seiner Mutter nach dem väterlichen Gute Köbnitz.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu dem Urteil: „Die Geschworenen in diesem Prozeß waren Männer aus allen Schichten des Volkes: wenn eine Schicht ausgeschlossen war, so war es gerade diejenige, der der unglückliche Mann auf der Anklagebank angehörte. Sein Freispruch kann darum mit besonderem Nachdruck als Urteil angesehen werden, das dem Volksempfinden entspricht, einerlei ob es sich hier um einen einfachen Arbeiter oder um einen Angehörigen einer anderen Gesellschaftsklasse handelte. Selbst wer sie verdammend muß, wird dem Manne, der als Rächer seiner Gattin die schwere Last auf sich genommen hat, sein Mitleid und seine Sympathie nicht verweigern können.“

Berichtliches.

— Das 28. Juppeltan-Ruffschiff. Sonntag vor-mittag 8 Uhr ist in Friedrichshafen das 28. Ruffschiff Juppeltan zur Konstruktion zu seiner ersten Werftfahrtenfahrt aufgegeben. Das Ruffschiff geht in kurzem in den Dienst der Militärverwaltung als „R 38“ über und wird in Trier stationiert. Führer des Schiffes ist Hauptmann Andree vom 3. Ruffschiffbataillon in Düsseldorf. Am nächsten Dienstag wird die Abnahmet Kommission in Friedrichshafen eintraffen.

— Dreizehn Monate Gefängnis für eine Selbstverwundung. Der Kaiserliche Gericht vom 6. Brandenburgischen Küsteregiment hatte sich Sonnabend wegen Selbstverwundung vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps zu verurteilen lassen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich durch einen Schuß in die Hand verletzt hatte, um zum weiteren Dienst untauglich zu sein. Das Urteil lautete wegen der Selbstverwundung und Gehoramsverweigerung auf 13 Monate Gefängnis.

— Ein Schüler von seinem Kameraden erschossen. In Worms-Sohheim kam es zu einer Messerfehde zwischen Schülern. Aus nichtigen Gründen gerieten dort, wie gemeldet wird, zwei dreizehnjährige Schüler beim Fußballspiel in Streit. Einer von ihnen zog sein Taschenmesser und schloß damit blindlings auf seinen Gegner ein. Nach einem Stich in die linke Brustseite brach dieser zusammen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

— **Budapest, 21. Februar.** Gestern fand zwischen dem Advokaten Baboclay und seinem Schwager, Oberleutnant Halbu vom 12. Infanterie-Regiment, der der Lustschifferabteilung in Füzessand zugeteilt ist, ein Duell statt. Die Bedingungen lauteten auf zweimaligen Kugelwechsel und im Falle der Resultatlosigkeit auf Säbel ohne Bandagen bis zur Kampfunfähigkeit. Die beiden ersten Schüsse gingen fehl. Beim zweiten Kugelwechsel versagte die Waffe des Oberleutnants. Darauf schloß Dr. Baboclay. Der Oberleutnant stürzte in die Brust getroffen zusammen und war sofort tot. Wie verlautet, sollen zwischen Dr. Baboclay und Oberleutnant Halbu verwandtschaftliche Beziehungen bestanden haben.

— **London, 20. Februar.** Das Bild einer barbarischen Rindermishandlung wurde gestern vor dem Londoner Polizeigericht in Gerkenmaß entrollt. Sarah Savage, die Witwe eines Straßenhändlers, hat ihre 3 jüngsten Kinder, Mädchen von fünf, elf und fünfzehn Jahren, sechzehn Monate lang in einem dunklen Raum gefangen gehalten, ohne daß die Nachbarn von der Existenz der Kinder etwas wußten. Als die Zentrale für Rinderfürsorge hier von unterrichtet wurde, verschafften sich ihre Beamten Zugang zu der Wohnung der Frau. Sie fanden die drei Kinder verwahrloht und halb verblüdet auf. Die Mutter erklärte, daß sie die Kinder eingeschlossen habe,

weil sie kein Geld gehabt habe, um ihnen Stiefel zu kaufen. Sie wurde zu 6 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

— **Fünfzehn Jahre Zuchthaus für drei Giftmorde.** Das Schwurgericht Jasterburg hat nach dreitägiger Verhandlung die Arbeiterfrau Bodenwerfer zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil es als erwiesen anam, daß die Angeklagte Arsenik in den Brotteig knetete, um ihren Mann und ihre Schwiegereltern zu beseitigen. Alle drei Personen hatten von dem Brot gegessen und sind gestorben. Das Motiv der Tat soll darin gelegen haben, daß der Mann der Angeklagten sein geringes Einkommen vertrat und seine Eltern öfter besuchte als der Frau erwünscht war. Die Angeklagte hat ihre Schuld bis zum Schluß der Verhandlung in Abrede gestellt.

Aufschlag der Rebellen

— **Veracruz, 23. Februar.** Am Sonnabend wurde ein Militärszug, in dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Olma der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich. Der ganze Zug war auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten und der englische Lokomotivführer wurden getötet. Der nachfolgende Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er schleunigst zurückfuhr.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's.

Bekanntmachung.

Der zu dem früher Netter'schen jetzt südlichen Hause gehörige Lagerplatz soll sofort anderweit verpachtet werden. Offerten hierauf sind bis zum 5. März cr. bei uns einzureichen.

Sohrau OS., den 21. Februar 1914.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Der zu dem früher Borzucht'schen, jetzt südlichen Grundstücke gehörige Garten soll alsbald verpachtet werden. Schriftliche Offerten hierauf sind bis zum 5. März cr. bei uns einzureichen.

Sohrau OS., den 21. Februar 1914.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Wegen Umräumung der kath. Pfarr-Bibliothek muß dieselbe auf einige Zeit geschlossen werden. Es wird daher höflich gebeten, die Bibliotheksbücher bis nächsten Sonntag im Pfarrhause abzugeben.

Sohrau OS., den 23. Februar 1914.

Loch, Pfarrer.

Briketts Kohlen Kalk

zu billigsten Preisen.

Kohlenniederlage
Sohrau OS. Breitestrass
Georg Badrian.

Tel. 45.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

verw. Frau Marie Kaul

geb. Boder

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Sohrau OS., Rybnik, Gleiwitz, Kattowitz, Gieschewald, Pogorzeltz, Friedersdorf, Altstadt (Sa.), Berlin, Celle (Hannov.), Paris, 23. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. Hundesperre.

Wieschenspolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Tollwut wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehschutzes vom 26. Juni 1909 (N. O. Bl. S. 519) mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Die nachstehenden Ortsgatten, einschließlich ihrer Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke: sämtliche Ortsgatten des Kreises Rybnik, ferner Ober und Nieder Borin, Kreuzdorf, Rudolfsort, Warschowitz und Timendorf mit Konty, Hähndhäuser und Ludwigshof im Kreise Biele bilden einen Sperrbezirk. In ihm sind sämtliche Hunde an solchen Orten festzuliegen (anzufüttern oder sicher einzusperren), die fremden Hunden nicht zugänglich sind. Der Festlegung gleichzusetzen ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.

§ 2.

Aus dem Sperrbezirk dürfen Hunde nur mit polizeilicher Erlaubnis und nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden. Wird die Genehmigung zur Ausfuhr eines Hundes erteilt, so ist die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes rechtzeitig zu benachrichtigen. Während der Ueberführung und am Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus dem gefährdeten Bezirke der Spaziergängen, Ausflügen und ähnlichen Gelegenheiten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspolizeiliche Genehmigung u. ohne tierärztliche Untersuchung, aber nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde ausserhalb des gefährdeten Bezirkes mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein und an der Leine geführt werden müssen!

§ 3.

Im Sperrbezirke ist die Benutzung der Hunde zum Ziehen unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Ferner kann die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulkorb und Leine unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs im Sperrbezirke festgelegt werden. Für die im Dienste der Polizei und der Zollbehörden verwendeten Hunde können während der Dauer des Dienstgebrauchs Ausnahmen von den Vorschriften unter Ziffer 1 dieser Anordnung von den Ortspolizeibehörden zugelassen werden.

§ 4.

An den Ausgängen der im Sperrbezirke vorhandenen Bahnhöfe sind Tafel mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Hundesperre“ leicht sichtbar anzubringen.

§ 5.

Hunde, die obigen Vorschriften zuwider umherlaufend betreten werden, sind sofort zu töten oder einzufangen. Ueber die Tötung eingefangener Hunde entscheidet die Polizeibehörde. Zum Töten der Hunde sind neben den Genarmen und Volkshilfsangehörigen auch Förster, Feld- und Waldwächter, sowie die Grenzschutzbeamten gelegentlich der Ausübung des Grenzschutzes befugt.

§ 6.

Obige Anordnungen treten sofort in Kraft. Sie behalten Geltung bis zum 28. April d. J.

§ 7.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach §§ 74-77 des Viehschutzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Oppeln, den 8. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. Graf von Stolch.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und genauen Beachtung. Wir werden die sofortige Ertüchtigung aller Hunde, die obigen Vorschriften zuwider umherlaufend betreten werden, anordnen.

Sohrau OS., den 17. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
R e t h e.

Speiseschleien
hat abzugeben
F. Flzla.

Damenhüte

zum Modernisieren und Waschen
erbitte schon jetzt.

J. Wloka, Ring No. 3

Damenputz, Modes, Weiß-, Woll-,
Tapfserie-Waren.

L. Bier, Rybnik OS.

empfeilt sich zur Ausführung
sämtlich. Terrazzo-, Cement-
u. Holzfußböden - Arbeiten.

Cementbeton gefärbt u. ungefärbt
als Fußbodenbelag für Balkons,
Küchen, Waschküchen, Closets,
Durchfahrten, Höfe, Kellerräume.

Sauberste Ausführung!
Billigste Preise!

Die Wohnung,

welche Herr Tyrantia in meinem Hause inne
hat, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Frau Pauline Gornik.

Zu mieten gesucht

vom 1. April ab 2 Stuben und Küche.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung, unter dem Namen Kaffee, Erfrähe angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz, noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten diesen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertlang eine große Heilkraft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die blausternige Wegewarte, die Cichorie!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!!
Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gährungs- und Gärungsorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Auftreten zu verhindern imstande ist.“
Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anderes, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfeln ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pfg.; 1 Würfel, aufgeschütt, gibt 1 große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr befömmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeezusatz!

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau
Unter-Cichorien-Fabrik.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. Februar cr.,

vormittags 9 Uhr

werde ich in Pawlowitz (Staudhäuser) nach-
stehende Gegenstände als:

1 Fuhrre Langstroh, 1 Getreide-
reinigungsmaschine, 1 Arbeits-
wagen, 1 Fuchswallach und 1
dunkles Kalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 24. Februar 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Ca. 1 Centner

Speise-Schleien

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Flechten

blässende und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belmschäden, Beirgeschwüre, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Flechten-ungeweise man zurück.

Zusammens. Wachs, Öl, Terpentin je 25 g,
Birkent. 3,0, Fiebig 20,0, Salicyl, Bora. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

Ein Friseurlehrling

kann sich melden bei
Eobn achtbarer Eltern kann unter günstigen
Bedingungen zu Odera in die Lehre eintreten.

Max Strachotta,
Friseur, Rybnik.

Ein Friseurlehrling

kann sich melden bei
Max Reichenberger,
Friseur und Badewärter
Sohrau OS.

Intolere Todes meines Mannes ist

das Haus

somit zu verkaufen.
Witwe Gettler.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und blen-
dend schönen Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife

(die beste Bienenmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Zada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pfg. in der

Adler-Apotheke.

Kreuzwegbüchlein

zu haben in P. Hunold's

Buch- u. Papierhandlg.

Erdal
Für grosse
Familien
für sparsame
Leute
nur Schuhcreme